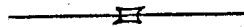


Geschäftsbericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1919.

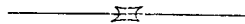


Geschäftsbericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1919.



- Am 31. Dezember 1919 bildeten
- den Vorstand**
in Berlin: A. Krusche, C. Meinhold, H. Schmidt,
Stellvertretend: W. Graemer;
- die Direktion**
in Argentinien: in Buenos Aires: C. Lingenfelder, E. Albert (gleichzeitig Direktoren
sämtlicher argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo),
Stellvertretend: Dr. G. A. Frederking, P. Klappenbach,
in Bahia Blanca: C. Blessing,
in Córdoba: G. Krug,
in Mendoza: E. Seidel,
in Rosario de Santa Fé: H. Kopp,
in Tucuman: Geschäftsführer M. Schmidt und O. Kappler,
in Bolivien: in La Paz: Geschäftsführer M. Gottowski und C. Dreilich,
in Oruro: Geschäftsführer H. Massmann und R. Schönberger,
in Brasilien: in Rio de Janeiro: P. Richarz (gleichzeitig Direktor sämtlicher brasilianischen
Filialen),
Stellvertretend: L. Lewin,
in Chile: in Valparaiso: K. Hüttmann (gleichzeitig Direktor sämtlicher chilenischen
und bolivianischen Filialen),
Stellvertretend: H. Kratzer (gleichzeitig stellvertretend für sämt-
liche chilenischen und bolivianischen Filialen), E. Mundt,
in Antofagasta: F. Ehrlich,
in Concepcion: E. Steegmüller,
in Iquique: Geschäftsführer G. Schneider und H. Henne,
in Santiago de Chile: W. Haase,
in Temuco: Dr. P. Sievers,
in Valdivia: F. Larsen,
in Peru: in Lima: H. Börsing (gleichzeitig Direktor sämtlicher peruanischen Filialen),
Stellvertretend: Carlos E. B. Ledgard (gleichzeitig stellvertretend
für sämtliche peruanischen Filialen),
in Arequipa: Geschäftsführer E. Heckmann und H. Wendt,
in Callao: H. Börsing,
in Uruguay: in Montevideo: G. Grebin,
in Spanien: in Barcelona: R. Welsch (gleichzeitig Direktor der Filiale Madrid),
Stellvertretend: José Faure y Bufalá,
in Madrid: L. Dangers und W. Ullmann (gleichzeitig stellvertretend
für Barcelona);
- den Aufsichtsrat:** E. Heinemann, Direktor der Deutschen Bank, in Berlin, Vorsitzender,
R. von Koch, Generalkonsul, in Berlin, Stellvertreter,
R. W. Bassermann, Direktor der Deutschen Bank Filiale Hamburg, in
Hamburg,
G. Frederking, in Buenos Aires,
G. Georgius, in Hamburg,
Arthur von Gwinner, in Berlin,
Paul M. Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, in
Berlin,
Federico Hilbck*), Konsul, in Lima,
Herm. G. Schmidt, Konsul, in Berlin-Grunewald,
Richard Staudt*), in Buenos Aires,
Ed. Steinle, in Hamburg,
Max Steinthal, Geheimer Kommerzienrat, in Charlottenburg,
Wilhelm Vogel, in Wiesbaden,
Hermann Wallich*), Konsul, in Charlottenburg,
Georg Zwilmeyer, in Berlin.

*) im Jahre 1920 ausscheidend.

Nachdem im April des Jahres 1919, über das wir nachstehend berichten, die Aufhebung der „schwarzen Listen“ erfolgt war, hatten unsere sämtlichen Zweigniederlassungen — mit Ausnahme derjenigen in Rio de Janeiro, die erst am 9. August 1919 wieder eröffnet wurde — ihre Bewegungsfreiheit im vollen Umfange zurückerlangt. Dank der lebhaften Tätigkeit, die sie wieder ungehindert entfalteten, nahmen ihre Geschäfte überall schnell einen erfreulichen Aufschwung. Eine ebenso willkommene wie wirksame Unterstützung wurde ihnen dabei durch die zahlreichen früheren Geschäftsfreunde zuteil, die nur ungern und unter dem Zwange der Verhältnisse die Verbindung abgebrochen hatten und bereitwillig die erste Gelegenheit benutzten, um die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen. Dazu kam ferner, daß in allen Ländern unseres Interessenkreises sich bald eine große, zum Teil fast stürmische Nachfrage nach deutschen Waren geltend machte, die — begünstigt durch die Entwertung der deutschen Mark — die spanischen und überseeischen Einfuhrhäuser zu umfangreichen Markkäufen veranlaßte. Die im Laufe des Jahres mehr und mehr fortschreitende Verschlechterung unserer Währung weckte naturgemäß auch in hohem Grade das Interesse der spekulativen Kreise des Auslandes, die in immer steigendem Maße große Markbeträge zum Erwerb deutscher Wertpapiere, erstklassiger Bank- und Industrieaktien, wie auch festverzinslicher Anlagewerte verwendeten, bzw. uns zur Verzinsung überwiesen. Wir haben diese Bankguthaben hauptsächlich in unverzinslichen deutschen Schecks angelegt.

Auch die Geschäfte unserer Zentrale nahmen im Berichtsjahre eine befriedigende Entwicklung. Die vielfachen Schwankungen in den Devisenkursen, die zahlreichen Effektenaufträge des In- und Auslandes, wie auch das Wiedererwachen des spanischen und überseeischen Warenaustausches boten uns Gelegenheit zu lebhaften Umsätzen.

Das Gesamtbild unserer geschäftlichen Tätigkeit im Jahre 1919 ist daher ein erfreuliches, und die bei unseren Filialen in ausländischer Valuta erzielten Gewinne setzen uns in die Lage, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 30 % vorzuschlagen. Die in den betreffenden Landeswährungen aufgemachten Bilanzen unserer Filialen sind wiederum zu den bisher üblichen Vorkriegskursen in die Gesamtbilanz aufgenommen. Unsere Verpflichtungen in ausländischer Währung sind reichlich durch entsprechende Aktiven in ausländischer Währung gedeckt.

Ueber unsere einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir wie folgt:

Argentinien.

Während die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges den europäischen Ländern große Entbehrungen auferlegten, war Argentinien in der Lage, mit seinen bedeutenden

Erzeugungsüberschüssen in umfangreicher Weise zur Ernährung und Bekleidung der europäischen Bevölkerung beizutragen. Im vorangegangenen Jahre hatte Argentinien bereits an England und Frankreich einen Vorschuß von je 100 Millionen Goldpesos — innerhalb von zwei Jahren rückzahlbar — gewährt. Später verlangten England, Frankreich und Italien einen weiteren Vorschuß von zusammen 200 Millionen Goldpesos, die Forderung wurde dann auf 100 Millionen Goldpesos für Frankreich und Italien ermäßigt, unter Verzicht Englands auf seinen Anteil; der hierauf bezügliche Gesetzentwurf fand nach langen Verhandlungen in der Abgeordnetenversammlung Annahme in einer Fassung, die — auch nach Ansicht der Regierung — einer Zurückweisung gleichkam.

Viehzucht und Ackerbau wurden im Berichtsjahre durch die Witterungsverhältnisse außerordentlich begünstigt, und die erzielten Preise waren für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse lohnend. Die Getreideausfuhr weist eine bedeutende Steigerung auf, sie erhöhte sich von 4½ Millionen Tonnen im Vorjahre auf 6,6 Millionen Tonnen in 1919. Die Kaufkraft des Landes wurde dadurch wesentlich gestärkt und kam auch in der Zunahme der Einfuhr zum Ausdruck.

Die Gesamtausfuhr und Einfuhr stellte sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
Wirtschaftsjahr 1918/19 (1. 10. 18 bis 30. 9. 19) . . .	Gold \$ 900,150,000	599,370,000
„ 1917/18 (1. 10. 17 „ 30. 9. 18) . . . „	\$ 756,640,000	479,390,000

Der Goldbestand der Konversionskasse erhöhte sich von 379 auf 389 Millionen Goldpesos bei einem Papiergeldumlauf von m/n \$ 1,165,397,202, was einem Deckungsverhältnis von 75,77 % entspricht.

Die Wollausfuhr hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, sie belief sich auf 283,066 Ballen in der Saison 1918/19 gegen 288,051 in 1917/18. Das Gleiche gilt von den Wollpreisen, die Ende Dezember 1919 23 Papierpesos für 10 Kilo notierten, gegen 22 Papierpesos im Vorjahr.

Der Eisenbahnverkehr weist folgende Zahlen auf:

im Jahre 1919			
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
35,257	Gold \$ 183,426,002	Gold \$ 42,129,524	38,973,050
	d. i. p. km Gold \$ 5,200	d. i. p. km Gold \$ 1,192	
gegenüber 1918			
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:
35,257	Gold \$ 169,212,800	Gold \$ 45,375,600	36,271,100
	d. i. p. km Gold \$ 4,799,40	d. i. p. km Gold \$ 1,287	

Infolge der günstigen Erzeugungsverhältnisse sind Grund- und Bodenwerte gestiegen. In der Stadt Buenos Aires hat die Bautätigkeit wieder eingesetzt, die während des Krieges fast vollständig geruht hatte, was ein scharfes Anziehen der Mietpreise für Geschäfts- und Wohnräumlichkeiten verursachte. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, die Kosten der Lebenshaltung, die bereits durch die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise eine beträchtliche Verteuerung erfahren hatte, noch wesentlich zu erhöhen.

Die Kurse der ausländischen Währungen waren während des Berichtsjahres großen Schwankungen unterworfen und mußten sich alle eine mehr oder weniger große Entwertung im Verhältnis zur argentinischen Währung gefallen lassen. Der günstige Stand der argentinischen Handelsbilanz wird hierdurch am besten illustriert.

Die Kurse für Kabel- bzw. briefliche Auszahlungen notierten:

		Parität	am			
		1 argentin. Goldpeso =	1. Januar	30. Juni	31. Juli	31. Dezember 1919
			für 1 argentinischen Goldpeso			
Belgien . . .	Kabel	Fr. 5,—	nom.	6,70	7,20	10,80
Deutschland . . .	„	M 4,05	nom.	nom.	13,—	48,—
England . . .	„	d 47 ⁵ / ₈	51 ¹ / ₂	51 ¹ / ₂	52 ⁵ / ₈	62 ³ / ₄
Frankreich . . .	„	Fr. 5,—	5,60	6,50	6,95	10,90
Holland . . .	Sicht	G. 2,40	2,35	2,52	2,53	2,60
Italien . . .	Kabel	L. 5,—	6,50	7,75	8,50	13,—
Schweiz . . .	Sicht	Fr. 5,—	4,85	5,25	5,27	5,33
Spanien . . .	Kabel	Ptas. 5,—	5,08	6,95	5,—	5,02
			für 1 nordamerikanischen Dollar			
Verein. Staaten	„	1 U.S. Dollar = 1,0364 arg. Goldpeso	arg. Goldpesos —,98	1,03	1,043	1,023.

Bolivien.

Der glänzende Aufschwung, den die bolivianische Minenindustrie, begünstigt durch den großen Kriegsbedarf ihrer Erzeugnisse, in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, erfuhr in der ersten Hälfte des Jahres 1919 eine recht empfindliche Störung durch das von der nordamerikanischen Regierung erlassene Einfuhrverbot für Zinnerze. Da letztere etwa mit 70 % an der Ausfuhr des Landes beteiligt sind, konnte eine schädigende Wirkung dieser Maßnahme auf die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens naturgemäß nicht ausbleiben.

Glücklicherweise wurde die Hauptindustrie des Landes von diesem auf ihr lastenden Druck um die Mitte des Jahres befreit und konnte, angeregt durch guten Gewinn sichernde Preise, ihre Tätigkeit wieder voll aufnehmen.

Der Außenhandel weist folgende Zahlen auf:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919	Bolivianos 114,000,000	34,000,000
„ „ 1918	„ 182,600,000	35,000,000

Der Preis für Zinn erreichte am Schluß des Berichtsjahres seinen Höchststand mit £ 342 für die engl. Tonne, die niedrigste Notiz war £ 203,10.

Von den übrigen Zweigen der Minenindustrie wurde besonders die Förderung von Silbererzen durch die andauernd hohe Bewertung, die dieses Metall an den europäischen Märkten erfuhr — Mitte Dezember wurde der noch nie erreichte Preis von 79¹/₈ d per Unze Standard verzeichnet —, begünstigt.

Kupfer notierte zu Anfang des Jahres 1919 £ 112 für die engl. Tonne, ging Ende Februar bis auf £ 73 zurück und stieg nach verschiedenen Schwankungen am Schlusse des Jahres wieder auf £ 117. Die Unternehmungen, die höherwertige Kupfererze fördern, fanden bei diesen Preisen gute Rechnung.

Bemerkenswert ist das Interesse, das neuerdings von nordamerikanischer Seite für die bolivianischen Erzvorkommen bekundet wird; ein Block aussichtsreicher Zinnminen ist bereits in die Hände einer nordamerikanischen Firma übergegangen, und weitere Erwerbungen dieser Art sollen bevorstehen.

Der E i n f u h r h a n d e l war mit seinen Ergebnissen im allgemeinen zufrieden, wenn auch der hohe Preis der bezogenen Waren den Absatz naturgemäß ungünstig beeinflusst hat.

Die Vermehrung der notwendigen S t a a t s a u s g a b e n , zu deren Deckung die bisherigen Einkünfte schon seit längerer Zeit nicht mehr ausreichten, hat der Regierung den Gedanken der Erschließung neuer Steuerquellen nahegelegt. Sie hat infolgedessen den Kammern einen Gesetzentwurf für eine Besteuerung der Gewinne der Minenunternehmungen unterbreiten lassen. Der Ausbau dieser Steuer zu einer allgemeinen Gewinnabgabe der kaufmännischen Unternehmungen ist geplant.

Der Ausdehnung des E i s e n b a h n n e t z e s widmet die Regierung nach wie vor ihre besondere Aufmerksamkeit. Von der elektrischen Eisenbahn, die La Paz mit dem fruchtbaren Yungasgebiet verbinden soll, ist die erste Teilstrecke in einer Länge von 46 km im Berichtsjahr dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Zur Ausführung weiterer, teils begonnener, teils geplanter E i s e n b a h n b a u e n ist der Regierung vom Kongreß die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. £ erteilt worden.

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London ging in der ersten Hälfte des Jahres in Übereinstimmung mit dem Nachlassen der Ausfuhr von 19 $\frac{1}{2}$ d (für 1 Boliviano) auf 18 $\frac{3}{4}$ d zurück, schloß sich dann wieder der Aufwärtsbewegung der Ausfuhrziffern an und behielt die steigende Richtung bis zum Ende des Berichtsjahres bei, an dem er den Stand von 19 $\frac{7}{8}$ d erreicht hatte.

Das am 31. Dezember 1918 gesetzmäßig abgelaufene M o r a t o r i u m für alle Verpflichtungen in Gold und ausländischer Währung wurde nach Schluß der Legislaturperiode durch ein Regierungsdekret bis auf weiteres wieder in Kraft gesetzt, besteht demnach auch jetzt noch.

Brasilien.

Die bei Beginn des Berichtsjahres herrschende Geschäftsstille wich bereits in den ersten Monaten einer lebhafteren Tätigkeit auf fast allen Gebieten.

Stärkeres Angebot von Schiffsraum in Verbindung mit großer Nachfrage nach einer Reihe brasilianischer Erzeugnisse haben die Ausfuhr zusehends gehoben. Da auch die Preise gestiegen waren, ergab die Gesamtausfuhr des Landes Höchstziffern, die am besten die günstigen Verhältnisse widerspiegeln, unter denen sich das Erwerbsleben entfaltet. Am stärksten fiel hierbei der K a f f e e ins Gewicht, der besonders von Nordamerika zur Auffüllung seiner erschöpften Bestände bei sprunghaft steigenden Preisen begehrt wurde. Ausgeführt wurden 13 Millionen Sack, gegen 18 Millionen Sack in den Jahren 1917 und 1918 zusammen.

Der Preis für 10 kg des Grundmusters 4 Santos stieg von Milreis 13 im Januar — an sich schon ein guter Preis — auf Milreis 14\$900 im Mai, auf Milreis 19\$500 am 27. Juni (Höchstpreis im 1. Halbjahr) und erreichte am 18. August mit Milreis 20\$200 seinen höchsten Stand. Seit Jahrzehnten ist ein derartiger Preis nicht zu verzeichnen gewesen. Offenbar infolge der schwankenden Haltung der Paulistaner Staatsregierung

in der Frage des Verkaufs ihrer eigenen Bestände trat alsdann ein Rückgang ein. Der Preis wich von Monat zu Monat, notierte am 30. September Milreis 16\$500 und schloß am 31. Dezember mit Milreis 14.

Mit £ 72,607,000 übertraf der Wert der Kaffeeausfuhr jede Gesamtausfuhrziffer früherer Jahre.

Die Aussichten für die Zukunft des Kaffeemarktes werden nicht ungünstig beurteilt. Der unbefriedigenden Entwicklung des Weltverbrauchs stehen kleine brasilianische Ernten (1919/20 auf 8 Millionen Sack, davon 5 Millionen Sack Santos, 1920/21 auf 11 Millionen Sack, davon 7–8 Millionen Sack Santos, geschätzt) und geringe Bestände gegenüber, welche letztere sich am Jahresschluß in Rio und Santos auf 1,600,000 Sack beliefen, neben einem Regierungsvorrat von etwa 3,000,000 Sack.

Die Gummiausfuhr stieg zwar von

22,662 Tonnen im Werte von £ 3,998,000 im Jahre 1918
auf 33,252 „ „ „ „ £ 6,240,000 „ „ 1919,

doch läßt die steigende Gewinnung des Plantagengummis im Osten für die Zukunft wenig erhoffen.

Die Gesamtausfuhr belief sich auf:

1,908,000 Tonnen im Werte von £ 130,085,000 im Jahre 1919
gegen 1,772,000 „ „ „ „ £ 61,168,000 „ „ 1918
und 1,382,000 „ „ „ „ £ 65,451,000 „ „ 1913

und hat somit dem Werte nach das Doppelte der Ausfuhr des letzten Friedensjahres (1913) erreicht.

Deutschland war im Berichtsjahre in den Statistiken noch nicht wieder erschienen, doch wurden auch nach dort nicht unbedeutliche Mengen an Reis und Bohnen und u. a. auch etwas Kaffee und Tabak ausgeführt.

Auch die Einfuhr ist, durch die regere Schifffahrt begünstigt, stark in die Höhe gegangen und weist die nachstehenden Gesamtziffern auf:

2,780,000 Tonnen im Werte von £ 78,184,000 im Jahre 1919
gegen 1,738,000 „ „ „ „ £ 52,817,000 „ „ 1918
und 5,873,000 „ „ „ „ £ 67,166,000 „ „ 1913.

Hat sie im Werte die bisherige Höchstziffer des Jahres 1913 somit übertroffen, so steht sie in der Menge doch noch recht weit hinter den Vorkriegsjahren zurück.

Der Hauptlieferant, wie der Hauptabnehmer ist Nordamerika. Von Deutschland wurde bis Ende 1919 sehr wenig eingeführt, zum großen Bedauern der brasilianischen Geschäftswelt, die sich gern der früheren Leistungsfähigkeit Deutschlands erinnert.

Die Nationalindustrie ist in ihrer Entwicklung nicht stehen geblieben. Viele der von ihr hergestellten Artikel, so z. B. Web-, Schuh- und Glaswaren, sowie einzelne chemische Erzeugnisse, haben sich eingebürgert und dürften schwerlich vom Ausland wieder zu verdrängen sein.

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London war bei Jahresbeginn 13¹⁹/₃₂ d. Nach anfänglichem Rückgang setzte Anfang März eine fast ununterbrochene, besonders in den letzten Monaten des Jahres sprunghaft vorsichgehende Aufwärtsbewegung ein, welche am 2. Dezember die Rate von 18¹/₂ d erreichte. Vorübergehend ging dann der Kurs bis auf 17¹/₈ d (am 5. 12.) zurück, erholte sich aber schnell wieder und notierte am Jahresende 17³/₄ d.

Durch die in den letzten Monaten des Berichtsjahres eingetretene starke Entwertung des £-Sterling ist die Selbstverständlichkeit, mit der man in Brasilien — wie wohl überall in Südamerika — das englische Pfund als Wertmesser für die Landeswährung betrachtete, allmählich ins Wanken gekommen. So wird seit Ende vorigen Jahres zollamtlicherseits den Aufschlägen für Zölle in Gold, die von jeher auf Basis des £-Kurses zu entrichten waren, der New Yorker Durchschnittskurs der voraufgegangenen Woche zugrunde gelegt. In ähnlicher Weise hat Anfang dieses Jahres der Minister des Äußeren eine Verfügung erlassen, derzufolge in Zukunft die Gehälter der Konsularbeamten und der Angehörigen des diplomatischen Korps zur Dollarparität (1 Dollar = Milreis 1\$830 Gold) zu bezahlen sind.

Am 28. Juli 1919 hat der Senator für Parahyba do Norte, Herr Epitacio Pessoa an Stelle des verstorbenen Dr. Rodrigues Alves sein Amt als Präsident der brasilianischen Republik angetreten. Sein Mandat läuft bis zum 15. November 1922.

Chile.

In der ersten Hälfte des Jahres 1919 erhielt die wirtschaftliche Lage in Chile ihr Gepräge durch die außerordentliche Abnahme der Salpeterausfuhr. Von durchschnittlich 5 Millionen spanischen Zentnern (zu 46 kg) monatlich ging die Ausfuhr auf unter 1 Million Zentner und im Mai und Juli sogar bis auf unter eine halbe Million Zentner zurück.

Dieser Zustand wirkte natürlich auf die allgemeine Lage zurück. Außerdem konnte aber auch die chilenische Regierung angesichts des grossen Ausfalls an den ihr durch den Salpeterausfuhrzoll zufließenden Einnahmen ihren Staatshaushalt nicht mehr ausgleichen. Das Jahr 1919 schloß daher mit einem Fehlbetrag von nahezu 100 Millionen Papierpesos, ganz abgesehen von einem starken Verlust bei den chilenischen Staatseisenbahnen, die vergeblich gegen die ungeheure Unkostenerhöhung ankämpfen.

Aber nicht nur die Salpeterausfuhr nahm ab, auch die Kupferausfuhr ging zurück, und das nordamerikanische Einfuhrverbot für Zinn traf das chilenische Kapital durch seine starke Beteiligung an grossen bolivianischen Zinnminen. Glücklicherweise änderte sich die Lage in der zweiten Jahreshälfte. Salpeter kam wieder in Nachfrage, die gegen Ende des Jahres immer reger wurde und zu Anfang des neuen Jahres sogar große Hoffnungen erweckte, zumal auch die Preise, und zwar nicht nur von Salpeter, sondern ebenso von Kupfer und Zinn anzogen. Immerhin spiegeln sich die geschilderten außergewöhnlichen Umstände deutlich im chilenischen Außenhandel wider, der folgende Zahlen aufweist:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919 chil. Gold \$ zu 18 d . .	316,977,143	401,324,195
„ „ 1918 „ „ „ „ 18 d . .	782,658,661	436,074,065

Die Salpeterausfuhr betrug:

19,877,305 spanische Zentner (zu 46 kg) im Jahre 1919
gegen 63,458,743 „ „ „ „ „ „ 1918,

wobei zu erwähnen ist, daß die Ausfuhr im Dezember 1919 bereits wieder auf über 6 Millionen Zentner gestiegen war und damit die Höchstziffern der Jahre 1918 und 1917 erreicht hatte.

Der Salpeterpreis, der bis auf 9 sh für den span. Zentner zurückgegangen war, erholte sich am Jahresende auf 11 sh 6 d und erreichte im neuen Jahre bald wieder 13 sh. Zu dieser Preissteigerung hat ohne Zweifel auch der Zusammenschluß der Salpetererzeuger zu einer Verkaufsvereinigung beigetragen, der sämtliche Salpeterfabriken, mit Ausnahme der deutschen und nordamerikanischen Unternehmen, angehören.

Die Kupferausfuhr aus chilenischen Häfen (einschließlich der bolivianischen Ausfuhr, soweit sie über Chile geht) belief sich auf:

44,650 Tonnen im Jahre 1919
gegen 82,250 „ „ „ 1918.

Der Londoner Preis, der bis auf £ 73 für die engl. Tonne zurückgegangen war, schloß bei Jahresende £ 117. —

Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London fiel von $10\frac{5}{8}$ d bis $8\frac{27}{32}$ d zu Anfang März, schwankte dann bis Oktober zwischen 10 und $11\frac{1}{2}$ d und notierte Ende Dezember $12\frac{1}{4}$ d.

Die Frage der Konversion der chilenischen Währung hat namentlich in den letzten Monaten des Jahres die Regierung und den Kongreß auf das lebhafteste beschäftigt. So wünschenswert die Rückkehr zur Goldwährung auch ist, so lassen doch die bisher bekannt gewordenen Vorschläge noch vielfache Mängel hinsichtlich ihrer praktischen Ausführbarkeit erkennen, und die Lösung dieser wichtigen Frage bedarf daher noch eines eingehenden Studiums.

Peru.

Das wirtschaftliche Leben Perus hat sich im Jahre 1919 trotz der Umwälzung in der inneren Politik und der vielen sozialen Bewegungen befriedigend entwickelt, wengleich gewisse Hemmungen sich zeitweise bemerkbar machten. Namentlich im ersten Halbjahr hat sich der Einfuhrhandel aus Furcht, daß der erwartete Frieden einen Preissturz aller Waren im Gefolge haben könnte, durchweg Zurückhaltung auferlegt, während die Ausfuhr durch den unregelmäßigen Schiffsverkehr und Mangel an Laderaum beeinträchtigt wurde. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres hat sich der auswärtige Handel wieder mehr belebt. Die Einfuhrhäuser mußten sich zu einer Ergänzung ihrer stark verringerten Warenlager entschließen und andererseits stand den Ausfuhrhäusern infolge des regelmäßigeren Schiffsverkehrs mehr Frachtraum zur Verfügung, sodaß sich die Verschiffung ihrer Erzeugnisse nach den Bestimmungsländern rascher vollziehen konnte.

Die Ausfuhr und Einfuhr stellt sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919 . . Per.	£ 39,100,000	Per. £ 12,200,000
„ „ 1918 . . „	„ „ 19,973,000	„ „ 9,705,000

Perus Hauptausfuhrerzeugnisse erreichten im Berichtsjahre Preise, wie sie bisher noch nicht verzeichnet worden sind; es notierten

	Anfang Januar 1919:	Ende Dezember 1919:
Zucker	19 sh	40 sh für den span. Zentner (zu 46 kg)
Baumwolle Mitafifi	15,50 d	32 $\frac{1}{2}$ d für das Pfund
„ Egipto	14,75 d	25 $\frac{1}{4}$ d „ „ „
Silber	48 $\frac{1}{2}$ d	76 $\frac{1}{4}$ d für die Unze Standard.

Begünstigt von diesen außerordentlich vorteilhaften Absatzverhältnissen blicken daher die meisten landwirtschaftlichen und kaufmännischen Betriebe auf ein erträgnisreiches Jahr zurück.

Die Seefracht-Tarife haben trotz des reichlicher zur Verfügung stehenden Laderaumes eine Veränderung kaum erfahren, sondern sich durchschnittlich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Im übrigen hat sich der Schiffsverkehr mit den Vereinigten Staaten und Europa in den letzten Monaten des Jahres regelmäßiger gestaltet. Außer den bereits bestehenden amerikanischen, englischen und japanischen Linien haben neuerdings eine holländische und zwei italienische Gesellschaften regelmäßige Fahrten via Panama bis Valparaiso aufgenommen.

Die peruanischen Währungsverhältnisse haben sich in bezug auf die Golddeckung der in Umlauf befindlichen Banknoten (Cheques Circulares) im Berichtsjahre weiter verbessert und befinden sich in glänzender Verfassung. Der Ausweis der Zentral-Notenausgabestelle (Junta de Vigilancia de la Emision de Cheques Circulares) beziffert den Notenumlauf am 31. Dezember 1919 auf Lp. 6,316,488, wovon 93,143 % durch Gold gedeckt sind, und zwar 46,213 % durch effektive Golddepots in Lima, 37,54 % durch Dollar-Depositen bei New Yorker Banken und 9,39 % durch £-Sterling-Depositen bei Londoner Banken.

Die ferner in Höhe von Lp. 390,190 in Umlauf befindlichen Goldzertifikate (Certificados de depositos de Oro) in Scheinen von 50 Centavos und einem Sol — als Ersatz für das ganz aus dem Verkehr gezogene Silbergeld — sind vollständig durch Gold gedeckt, während für das in Umlauf befindliche Nickelgeld, dessen Ausgabe bis zu Lp. 200,000 zulässig ist, die vorgeschriebene gesetzliche Goldgarantie bei der Junta de Vigilancia de la Emision de Cheques Circulares hinterlegt ist.

Das im September 1918 infolge des Goldausfuhrverbotes der Vereinigten Staaten erlassene, bereits im vorjährigen Bericht erwähnte Währungsgesetz ist im Juli 1919 mit der Aufhebung des Goldausfuhrverbotes der Vereinigten Staaten von selbst außer Kraft getreten. Peru wurde damit wieder in die Lage versetzt, seine normalerweise aktive Handels- und Zahlungsbilanz durch Goldeinfuhr auszugleichen, was einen völligen Umschwung der Wechselkurse zur Folge hatte. Die Banken notierten gegen Jahresende folgende Kurse:

Sicht London	18 $\frac{1}{4}$ % bis 18 $\frac{3}{4}$ %	Diskont (£ Stlg. 100 = Per. £ 81 $\frac{3}{4}$ bis 81 $\frac{1}{4}$)
90 Tage-Sicht London	19 $\frac{3}{4}$ % „ 20 $\frac{1}{4}$ %	(„ „ 100 = „ „ 80 $\frac{1}{4}$ „ 79 $\frac{3}{4}$)
Sicht New York	U. S. \$ 4,77 bis 4,78	für Lp. 1
90 Tage-Sicht New York	„ „ „ 4,83 „ 4,84	„ „ 1.

In der äußeren Politik steht die Tacna- und Arica-Frage nach wie vor im Vordergrund des öffentlichen Interesses und hat durch das seitens Boliviens an den Tag gelegte Interesse für einen Hafen an der Westküste eine neue Wendung erfahren, die die Gemüter hüben und drüben in Spannung hält.

Innerpolitisch hat Peru im Berichtsjahre eine vollständige Umwälzung erfahren, indem die frühere Regierung des Dr. José Pardo durch ihre Gegner in der Revolution vom 4. Juli 1919 gestürzt, der alte Kongreß aufgelöst und durch Volksabstimmung eine Nationalversammlung einberufen wurde, die dem Lande eine neue Verfassung gegeben und den Vorgänger des gestürzten Präsidenten, Herrn Augusto B. Leguia, zum Präsidenten ernannt hat.

Bereits während des Krieges hatten wir beschlossen, die Geschäfte der Filiale Trujillo, deren Erträge mit den unvermeidlichen Risiken in keinem rechten Einklang standen, nicht weiter fortzusetzen. Ihre Liquidation wurde im August des Berichtsjahres beendet unter Übernahme des größten Teiles ihrer Konten seitens der Hauptfiliale Lima.

Uruguay.

Das Jahr 1919 bedeutet einen Markstein in der Entwicklung Uruguays sowohl in wirtschaftlicher, als auch in politischer Hinsicht.

Die Viehzucht kann wieder auf ein glänzendes Jahr zurückblicken. Ihre Ergebnisse überragen die der früheren Jahre bedeutend und trugen, dank der weiter gestiegenen Preise, zur Vermehrung des Nationalvermögens in namhafter Weise bei. Besonders die Schafzucht, mit wachsender Sorgfalt betrieben, hat sich vorzüglich entwickelt, und die ständig steigende Nachfrage nach uruguayischen Fleischerzeugnissen ist ein Beweis für die Güte des gezüchteten Viehs. Der sich dem Absatz der Erzeugnisse entgegenstellenden Entwertung der europäischen Währungen wurde teilweise durch die praktische Anwendung von Krediten, welche den Hauptabnehmern, England und Frankreich, gewährt waren, begegnet. Die für die Viehzucht vorteilhaften klimatischen Verhältnisse haben den Ackerbau indes nicht in gleichem Maße begünstigt, sodaß die Weizen-ernte 1918/1919, zwar für den Eigenverbrauch ausreichend, keine erhebliche Ausfuhr erlaubte.

Der Gesamtaußenhandel kommt in den nachstehenden Ziffern zum Ausdruck:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919	Urug. \$ 147,290,000	Urug. \$ 75,745,000
„ „ 1918	„ „ 115,624,000	„ „ 68,900,000

Diese günstige Handelsbilanz gestattete Uruguay, seine baren Goldbestände auf Urug. \$ 61,705,233 im Dezember 1919 gegen Urug. \$ 49,404,033 im Dezember 1918 zu vermehren.

Welchen Nutzen das Land aus der Ausbeutung seiner natürlichen Reichtumsquellen gezogen hat, erhellt am besten aus den Depositen bei sämtlichen Banken, die im Dezember 1919 Urug. \$ 118,307,119 gegen Urug. \$ 84,490,998 im Dezember 1918 betragen.

Weniger günstig gestaltete sich die Lage für die Staatsfinanzen, da sich die Regierung noch immer geringeren Einnahmen bei ständig zunehmenden Ausgaben gegenüber sah. Die Zolleinnahmen erfuhren allerdings im Vergleich zu denen des Vorjahres eine beträchtliche Steigerung; sie beliefen sich auf Urug. \$ 15,543,505 gegen Urug. \$ 12,608,589 im Jahre 1918.

Erwähnung verdient die Schaffung eines wirksamen Gesetzes, welches dem Scheck den erforderlichen Schutz angedeihen läßt und ihm auch in weitere Kreise Zugang als Zahlungsmittel verschaffen soll.

Im Interesse des Volkswohls ist als beachtenswerter Fortschritt die Einführung einer Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu verzeichnen. Das Problem der Lebens- teuerung fand keine Lösung. Infolgedessen blieb das Land von Streiks nicht gänzlich verschont, doch verursachten diese keine ernstliche Störung der nationalen Arbeit.

Spanien.

Der wirtschaftliche Aufschwung Spaniens während des Weltkrieges hat auch im Berichtsjahre angehalten, wenngleich auf einigen Gebieten, und zwar besonders in der Ausfuhr von Erzen und Metallen und der Kohlenförderung ein Rückgang unverkennbar ist. Die vergleichenden Zahlen der Aus- und Einfuhr in den letzten 3 Jahren stellen sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919	Pesetas 1,316,280,000	898,520,000
„ „ 1918	„ 999,640,000	589,750,000
„ „ 1917	„ 1,290,000,000	736,000,000

Dieses günstige Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als andauernde Transportschwierigkeiten und fortgesetzte Arbeiterausstände die Ertragsfähigkeit wie das Geschäftsleben stark hemmten, sodaß Spanien aus der ihm günstigen Allgemeinlage nicht den vollen Nutzen ziehen konnte. Den Anstoß zu der Unzufriedenheit der Arbeitermassen gab die ständig zunehmende Verteuerung der Lebensmittel und aller Gebrauchsgegenstände, die trotz der verschiedenen Regierungsmaßnahmen, wie neuer Ausfuhrverbote, teilweiser Beschlagnahme des Schiffsraumes, Einfuhr von Getreide usw., nicht aufzuhalten war.

Die in der ersten Jahreshälfte vorherrschende Geldflüssigkeit erlaubte es dem Lande, von neuem als Geldgeber an die Alliierten aufzutreten, doch machte sich in den letzten Monaten des Jahres infolge bedeutender Meinungskäufe von fremden Valuten und Auslandswerten seitens des spanischen Publikums eine erhebliche Anspannung des Geldmarktes bemerkbar. Die Regierung sah sich daher veranlaßt, durch einschneidende gesetzliche Verordnungen den Ankauf fremder Wechsel auf die durch die Wareneinfuhr bedingten Erfordernisse und sonstigen rechtmäßigen Handelsbedürfnisse zu beschränken, sowie alle Zeitgeschäfte zu spekulativen Zwecken zu verbieten, um auf diese Weise die Spekulation in den ausländischen Währungen und die Abwanderung des spanischen Kapitals zu verhindern.

Auffallend ist der große Zuzug ausländischer Banken nach Spanien, der es den nationalen Finanzunternehmen nahelegte, zu ihrem Schutze bei der Regierung eine besondere Steuerbelastung der fremden Konkurrenz nachzusuchen.

Der Kurs für Sichtwechsel auf Paris, der im Jahre 1918 einen Tiefstand von Pesetas 61,10 für 100 Franken erreichte und sich bis Ende 1918 auf Pesetas 91,45 erholte, verfolgte im Berichtsjahre eine fast ununterbrochen rückläufige Bewegung und notierte Ende 1919 Pesetas 47,35.

Die Zahl der Beamten unserer Zentrale und der sämtlichen Zweigniederlassungen belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 1307 gegen 1211 Ende 1918.

Um der steigenden Teuerung Rechnung zu tragen, wurden den Beamten der Zentrale und der Filialen Gehaltserhöhungen sowohl wie fortlaufende Teuerungszulagen bewilligt. Ferner erhielten die Beamten der Zentrale zu Anfang des Jahres eine außergewöhnliche einmalige Beihilfe, sowie im Herbst eine Abgeltungssumme als Entschädigung für einen nicht zustande gekommenen Tarif.

In den Aufsichtsrat wurde in der ordentlichen Generalversammlung im Juni 1919 Herr Richard Staudt, Mitinhaber der Firma Staudt & Co., Buenos Aires, neu gewählt.

Durch den Tod verloren wir zu unserem aufrichtigen Bedauern im Oktober des Berichtsjahres

Herrn Eugen Krug, Bremen,
der seit 1906 unserem Aufsichtsrat angehörte. Sein Interesse für unser Institut und seine Betätigung in unserem Kreise sichern ihm ein dauerndes und dankbares Andenken.

Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten die nachstehenden Ernennungen:

in Berlin:	Herr Curt Meinhold	zum Vorstandsmitglied der Zentrale,
„ „ :	„ Walther Graemer	zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Zentrale,
„ Buenos Aires:	„ Emil Albert	zum Direktor der argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo,
„ „ „ :	„ Paul Klappenbach	zum stellvertretenden Direktor der Filiale Buenos Aires,
„ Montevideo:	„ Georg Grebin	zum Direktor der Filiale Montevideo,
„ Madrid:	„ Leonhard Dangers und Herr Wilhelm Ullmann	zu Direktoren der Filiale Madrid.

Am Ende des Berichtsjahres verließ uns zu unserem Bedauern Herr Dr. G. A. Fredericking, stellvertretender Direktor unserer Filiale in Buenos Aires, um sich einem anderen Wirkungskreise zu widmen.

Einschließlich des Vortrages aus 1918 von M 119,603.72, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude im Betrage von M 115,294.37 sowie auf sonstigen Grundbesitz in Höhe von M 2,500,000.— und nach Rückstellung von M 60,000.— für Talonsteuer, sowie nach Absetzung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten der Zentrale und Filialen vertragsmäßig zustehenden Gewinnanteile beläuft sich das **Erträgnis des Jahres 1919** auf M 12,467,382.20

Von vorstehendem Gewinn, nach Abzug des Gewinnvortrages, werden nach § 23b der Satzungen überwiesen: 5% der Rücklage II 617,388.92
M 11,849,993.28

Die Aktionäre erhalten gemäß § 23c der Satzungen zunächst:
4% Dividende auf das Kapital von M 30,000,000.— „ 1,200,000.—
M 10,649,993.28

Wir beantragen:
von den verbleibenden M 10,649,993.28 dem Pensions- und Unterstützungs-Fonds für die Beamten zuzuweisen M 750,000.—
und für Abschlußzuwendungen an die Angestellten zu bewilligen „ 1,000,000.— „ 1,750,000.—
M 8,899,993.28

sowie nach Abzug des nach § 23e dem Aufsichtsrat zustehenden Gewinnanteils von 10% auf M 8,666,666.66 (M 8,899,993.28 % M 233,326.62 Vortrag auf 1920) „ 866,666.66
M 8,033,326.62

26% Superdividende zu verteilen „ 7,800,000.—
den Rest von M 233,326.62
auf neue Rechnung vorzutragen und den Rechnungsabschluß zu genehmigen.

Es würden danach entfallen:
auf die Aktien Serie I bis VIII M 300.— pro Stück = **30% Dividende.**

Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches beträgt:

	1919	gegen	1918
	M 21,433,035,504.33		M 9,048,147,598.17

und verteilt sich wie folgt:

Kassa-Konto	M 5,971,351,722.27	M 3,645,374,975.12
Wechsel-Konto	„ 2,034,110,283.27	„ 607,177,702.91
Konto-Korrent-Konto	„ 13,219,891,336.75	„ 4,720,913,145.56
Akzepten-Konto	„ 33,978,861.57	„ 18,642,350.—
Diverse	„ 173,703,300.47	„ 56,039,424.58
	M 21,433,035,504.33	M 9,048,147,598.17

Berlin, den 16. Dezember 1920.

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

A. Krusche.

C. Meinhold.

H. Schmidt.

Der Aufsichtsrat hat vorstehenden Bericht des Vorstandes, sowie den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft durch seine Revisoren prüfen lassen und schließt sich den Vorschlägen des Vorstandes an.

Berlin, den 16. Dezember 1920.

Der Aufsichtsrat.

E. Heinemann.

Bilanz
und
Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Bilanz der Deutschen am

Aktiva.	M	S	M	S
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken			54,424,132	15
Wechsel:				
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen *)	290,281,275	53		
Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	24,017,584	86	314,298,860	39
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			16,114,254	65
Report- u. Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere			650,636	82
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			3,447,710	03
davon am Bilanztage:				
gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	3,355,484	33		
gedeckt durch andere Sicherheiten	16,000	—		
ungedeckt	76,225	70		
Eigene Wertpapiere:				
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	4,256,649	33		
sonstige börsengängige Wertpapiere	3,297,238	64		
sonstige Wertpapiere	737,649	20	8,291,537	17
Konsortialbeteiligungen			261,530	50
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			2,611,250	—
Schuldner in laufender Rechnung:				
gedeckte	52,041,080	45		
ungedeckte	20,804,776	83	72,845,857	28
Außerdem: Bürgschafts-Schuldner (nur kommerzieller Art) M 22,554,629.27				
Bankgebäude (Buenos Aires, Bahia Blanca, Córdoba, Montevideo, Valparaiso, Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Oruro und Lima)			3,846,323	62
Sonstiger Grundbesitz			417,478	83
Sonstige Aktiva:				
Verschiedene			61,688	60
			477,271,260	04

*) davon M 250,000,000 in unverzinslichen Schatzanweisungen, die gegen die in Mark rückzahlbaren Einlagen bei der Zentrale und den Filialen valedieren.

Soll.	M	S	M	S
Geschäftskosten einschließlich Steuern, Abgaben und Stempelkosten der Zentrale und der 24 Niederlassungen	9,665,343	04		
Rückstellung für Talonsteuer	60,000	—	9,725,343	04
Ueberschuß			12,467,382	20
			22,192,725	24

Vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft und mit den Büchern der Deutschen Ueberseeischen Bank übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 16. Dezember 1920.

Die Revisions-Kommission des Aufsichtsrats.

R. W. Bassermann. G. Georgius. G. Zwilgmeyer.

Ueberseeischen Bank 31. Dezember 1919.

Aktiva.	M	S	M	S
Aktien-Kapital			30,000,000	—
Rücklagen:				
ordentliche Rücklage	3,327,014	94		
Rücklage II	6,740,884	29	10,067,899	23
Gläubiger in laufender Rechnung:				
Nostroverpflichtungen	11,079,046	02		
davon „Eigene Ziehungen“ M 10,211,418,02				
Einlagen auf gebührenfreier Rechnung:				
innerhalb 7 Tagen fällig M 23,312,739.42				
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig „ 44,246,329.13				
nach drei Monaten fällig „ 92,545,399.45			160,104,468	—
sonstige Gläubiger:				
innerhalb 7 Tagen fällig M 216,910,386.27				
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig „ 698,795.04				
nach drei Monaten fällig „ 14,568,930.—			232,178,111	31
Akzente und Schecks:				
Akzente	5,415,617	78		
noch nicht eingelöste Schecks	830,752	14	6,246,369	92
Außerdem: Bürgschaftsverpflichtungen (nur kommerzieller Art) M 22,554,629.27				
Sonstige Passiva:				
Verschiedene	66,638	36		
Gewinn aus dem Jahre 1918 (erst in 1920 zur Ausschüttung gelangt) M 2,763,735.36 abz. M 119,603.72 Vortrag auf 1919	2,644,131	64		
Pensions- und Unterstützungsfonds	1,221,448	45		
Talonsteuer-Rückstellung	180,000	—		
noch nicht erhobene Dividende	128,700	—		
Uebergangsposten der Zentrale und Filialen untereinander	10,887,064	91	15,127,983	36
Gewinn- und Verlust-Rechnung			12,467,382	20
			477,271,260	04

Verlust-Rechnung.

Soll.	M	S	M	S
Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1918			119,603	72
Zinsen, Provisionen und Gewinn an Wechseln, Wertpapieren, Konsortial-Geschäften und dauernden Beteiligungen, abzüglich Rückzinsen auf in 1920 fällige Wechsel			22,073,121	52
			22,192,725	24

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

A. Krusche. C. Meinhold. H. Schmidt.

1919